

Die „Freiheit“ erscheint täglich zweimal, Sonnabend und Montag nur einmal, mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt“, „Frauen-Beil.“ und „Der Frauen-Chef“. Der Bezugspreis beträgt bei freier Bestellung im Haus für den Monat April 25.— M., im voraus zahlbar. Durch die Post bezogen 32.— M. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen. Unter Streifenbezogen für Deutschland, Dänzig, das Saar- und Memelgebiet sowie die früheren deutschen Gebiete Polens und Litauens 30.— M., für das übrige Ausland 37.— M.

Die gedruckte Werbereihe oder deren Raum kostet 12.— M. einschließlich Inserentensteuer. Kleine Anzeigen: Das gedruckte Wort 2,50 M., jedes weitere Wort 1,75 M., einschließlich Inserentensteuer. Einfache Anzeigen laut Tarif. Familien-Anzeigen und Stellen-Gesuche 4.— M. netto pro Zeile. Stellen-Gesuche in Wort-Anzeigen: das gedruckte Wort 2.— M., jedes weitere Wort 1,50 M.

Fernsprecher Zentrum 152 90—152 99

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Eine Wendung in Genua?

Barthous Reise aufgeschoben

Genua, 29. April.

(Spezialbericht des Vertreters des Z.D.V.)

Barthou hat seine Abreise nach Paris vorläufig bis zum heutigen Nachmittag aufgeschoben, da er die Fertigstellung des Memorandums über das russische Problem abwarten will.

Der deutsch-russische Vertrag und die Reparationskommission

Nach einer Meldung der „Times“ aus Paris glaubt man, daß die juristischen Berater der Reparationskommission dieser ihren Bericht dahin erstatten werden, daß sie in dem deutsch-russischen Vertrag nichts fänden, was mit dem Vertrag von Versailles unvereinbar sei, vorbehaltlich beiderseitiger Antworten von den Deutschen über bestimmte Punkte.

Eine Denkschrift der russischen Delegation

(Sonderbericht des „Intel“.)

In der Unterkommission für Kredite, die der Finanzkommission untersteht, legte der russische Delegierte gestern ein längeres Memorandum über die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Rußlands vor. In dieser Denkschrift wird die furchtbare Wirtschaftslage Rußlands an Hand statistischen Materials geschildert und nachgewiesen, wie notwendig finanzielle Hilfe für Rußland sei.

Zunächst geht das Memorandum auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland ein. Vor dem Kriege betrug Rußland eine Anbaufläche von 71 Millionen Desjatinen, die im Jahre 1920 nur noch 47 Millionen betrug und im Jahre 1921 in Sibirien um weitere 12 Prozent, im Wolgagebiet um 30 Prozent sank. Die Produktion im Gebiet der „Schwarzen Erde“ fiel von 52,5 Pud pro Desjatine auf 42 Pud. Schon vor dem Kriege erlitten die Ernten oftmals großen Schaden durch Insekten. Nach dem Kriege nahmen diese Schäden einen verheerenden Umfang an, da die notwendigen Desinfektionsmittel nicht mehr eingeführt wurden. Zusammenfassend legte Rakowski dar, daß Rußland vor dem Kriege jährlich 4 1/2 Milliarden Pud Getreide ausfuhrte, während es jetzt auf die Einfuhr angewiesen sei. Dazu habe sich der Kleinviehbestand um 52—55 Prozent, der Großviehbestand um 15 Prozent verringert.

Um die Landwirtschaft Rußlands auf den Vorkriegsstand zu bringen, bedürfte es eines Kapitals von 250 Millionen Goldrubel allein für die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen.

Dann ging Rakowski zu dem ungeheuren Niedergang der russischen Industrie über und legte statistisches Material vor, demzufolge die Kohlenproduktion im Jahre 1920 nur 25 Prozent der Produktion des Jahres 1913 betrug. Die Erdölförderung betrug 1920 nur 43,3 derjenigen von 1913, doch machte sich 1921 eine leichte Besserung bemerkbar. Die Produktion der Holzindustrie betrug 1920 23—28, die Leber- u. Hautindustrie 28 Prozent, die Papiererzeugung 25 Prozent, die Tabakerzeugung 43 Prozent, die Zündholzproduktion 14 Prozent, die der landwirtschaftlichen Maschinen sogar nur 6,83 Prozent und die Erzeugung von Waggonen nur 0,30 Prozent der Vorkriegsproduktion. Diesen Niedergang der russischen Industrien haben Krieg, Interventionen und Blockade verschuldet, die die Sowjetregierung im Kampfe um die Existenz Rußlands zwingen, mehr Kriegsmaterial zu erzeugen als zu Zeiten der zaristischen Regierung.

Auch das Transportwesen Rußlands hat unter den traurigen Verhältnissen sehr gelitten, so daß am rollenden Material, Lokomotiven und Waggonen, ein Rückgang von 10—12 Prozent zu verzeichnen ist, und zwar bei den Lokomotiven von 20177 auf 18557, von 37000 Waggonen auf 30000 (?).

Ein Kapitel für sich bildet die Anzahl der durch den Krieg, den Bürgerkrieg und die Interventionen zerstörten Fabriken, die sich auf rund 3000 beläuft, von denen 1000 als unrettbar verloren, die übrigen 2000 als provisorisch wiederherstellbar zu betrachten sind.

Auch in der Ukraine ist es damit arg bestellt. In der Schifffahrt herrschen traurige Zustände. 1913 besaß Rußland auf seinen Flüssen etwa 5000 Dampfer, heute nur noch 3000, von denen der größte Teil aber unbrauchbar ist.

In seinen Ausführungen über das russische Finanzwesen stützte sich Rakowski ebenfalls auf umfangreiches statistisches Material, aus dem hervorging, daß von den 120 Millionen monatlichen Einnahmen des Budgets nur 100 Millionen auf Staatseinnahmen, die rechtlichen 20 Millionen aber auf die Emission von Papiergeld entfallen, trotz der ungeheuren

Steuern, die auf Zucker, Tabak, Petroleum und andere Dinge gelegt worden sind.

Den größten Teil der Ausgaben verschlingt der Etat für die rote Armee, der mit 25 Prozent an erster Stelle steht. Es folgen Ausgaben für den Wiederaufbau des Eisenbahnwesens mit 15 Prozent, für den öffentlichen Unterricht mit 10 Prozent, für öffentliches Gesundheitswesen mit 8 Prozent. Dazu kommen nunmehr die beträchtlichen Ausgaben zur Unterstützung der Hungernden. Der Kurs des Rubels hat einen furchtbaren Tiefstand erreicht.

Natürgemäß haben alle die Ursachen dieser Mißstände auch auf die Bevölkerungsziffer Rußlands einen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Hier ergeben die Statistiken ein Sinken der Bevölkerung Rußlands von 180 Millionen im Jahre 1913 auf 138 Millionen im Jahre 1920. Allein durch Kriege und Bürgerkriege hat Rußland einen Verlust von 9 Millionen Menschen, von denen 3 Millionen auf den Schlachtfeldern Europas blieben, erlitten. Dazu kommt noch die ungeheure Zahl der Toten und Verwundeten, die Verluste durch Epidemien, Interventionen usw.

Zum Schluß seiner Ausführungen betont Rakowski, daß die Sowjetregierung ihr möglichstes getan habe, um zu verhüten, daß ganz Rußland in eine Wüste verwandelt werde. Doch sei dringend die Unterstützung des Auslandes notwendig. Wenn Rußland finanziell auf sich angewiesen bleibe, könne sich der Wiederaufbau seiner Wirtschaft und seiner Finanzen nur mühsam im Laufe vieler Jahre vollziehen, und in dieser Zeit wäre Rußland für das europäische Wirtschaftsleben völlig ausgeschaltet. Man könne von Rußland um so weniger einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg aus eigenen Mitteln erwarten, da Europa heute nicht einmal in der Lage sei, sich selbst zu ernähren.

Die Genueserkonferenz und die Arbeiterfragen

(Sonderbericht des „Intel“.)

Genua, 29. April.

In der gestrigen Sitzung der Experten der italienischen Delegation veranlaßten die Gewerkschaftsvertreter der Arbeiterorganisationen Italiens in dieser Kommission, da ein Protest an den Präsidenten der Konferenz, de Facto, gerichtet werde, in dem Einspruch dagegen erhoben wird, daß der Direktor des italienischen Arbeitsamtes zum Vertreter Italiens in der Unterkommission, der die Behandlung der Arbeiterfragen und der Resolutionen der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale sowie der sozialpolitischen Vorschläge der deutschen Delegation zugewiesen wurden, gewählt worden sei.

Zur Begründung dieses Protestes machte der italienische Abg. Cabrini, Mitglied der ital. Delegation und Sachverständiger in Arbeiterfragen, Mitteilungen, die auf die Art, in der die Arbeiterfragen von der Konferenz behandelt werden, ein scharfes Licht werfen. Die Cabrini mittels, hatten vor einigen Tagen die Vertreter der italienischen Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen in der italienischen Delegation, die sozialistischen Abgeordneten d'Arragona und Baldesti, eine längere Unterredung mit dem Präsidenten de Facto und dem Außenminister Schanzer, in der sie auf die Schwierigkeiten hinwiesen, die der Behandlung der Arbeiterfragen im Schoße der bestehenden Kommission entgegenstehen, weil sich diese Kommissionen auf Grund einer bereits in Cannes festgelegten Tagesordnung konstituiert hätten. Es sei daher notwendig, eine Kommission ins Leben zu rufen, die sich ausschließlich mit Arbeiterfragen befassen soll. Dieser Vorschlag fand zwar die Unterstützung beider Minister, wurde aber nicht in seinem vollen Umfange angenommen. Statt eine besondere Kommission zu wählen, wurde die dritte Kommission (Wirtschaftskommission) beauftragt, eine Unterkommission aus Experten und Gewerkschaftsvertretern einer Reihe von Nationen zu bilden. Daraufhin entsandten Belgien, Norwegen und Holland ihrerseits Vertreter und Beträumelnde ihrer Gewerkschaften. Frankreich, Deutschland, Schweden und die Schweiz delegierten in die Unterkommission Fachleute der sozialen Gesetzgebung, England, Japan und Polen delegierten, nur der Form wegen, Politiker und Diplomaten.

Zum Vertreter Italiens wurde der Direktor des Arbeitsamtes gewählt. In die Unterkommission kamen nur Vertreter des Gewerkschaftsbundes, obwohl außer ihm in der italienischen Delegation auch Vertreter der weißen und roten Genossenschaften sitzen. Cabrini betonte daher bei der Begründung des eingebrachten Protestes, daß sich dieser nicht gegen die Person des Direktors des Arbeitsamtes richte, sondern gegen die Tatsache, daß man den Interessen der Arbeiter nicht einmal durch die Wahl einer eigenen Kommission, die sich nur den Arbeiterfragen zu widmen hätte, gerecht werde.

Zum deutsch-russischen Vertrag

Von Wilhelm Haack

Man wendet nicht ungestraft unter Stresemanns und Rabels Bäumen. Das hat der Abschluß des deutsch-russischen Vertrages deutlich gezeigt. Oberflächlich besehen, schien der Schritt der deutschen Regierung in Genua allgem. gutgeheißen zu werden. Aber die verschiedenen Nuancen in der Stellungnahme der einzelnen Parteien ließen keinen Zweifel über die Absichten, die sich hinter der Zustimmung verdeckten.

Der deutsch-russische Vertrag ist nach bürgerlicher Vorstellung die erste selbständige Regelung der deutschen Bourgeoisie in der Nachkriegszeit gegenüber der Entente. Das zeigt die Zustimmung aller kapitalistischen Parteien zum Vertrag, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen. In der Frage Rußland, — die überdies eine eminent wichtige Frage der gesamten Außenpolitik ist, — kann die Regierung Birth-Rathenau mit einer „Einheitsfront“ aller bürgerlichen Parteien rechnen. Diese erste Wirkung des Vertragsabschlusses ist aber auch höchst bedeutsam im Hinblick auf die Rückwirkung in der innerpolitischen Entwicklung. Soll diese bürgerliche Einheitsfront weiterbestehen — und wir glauben, die Birthregierung wünscht das sehr, worauf schon ihre Bemühungen um die deutsche Volkspartei hindeuten, dann aber auch wegen der Entente — so nur unter weiteren erzwungenen Konzessionen an die Rechtsparteien. Die Folge wäre also eine Stärkung der Reaktion! —

Nur es gleich vorweg zu nehmen: Wir sind aus diesen Erwägungen heraus nicht etwa gegen den deutsch-russischen Vertrag, sondern begrüßen ihn durchaus, und zwar sowohl aus Gründen des proletarischen Klassenkampfes, als auch aus Gründen allgemeiner Menschlichkeit und ihres Fortschrittes. Gilt es doch, das Leben von Millionen Menschen in Rußland zu retten und darüber hinaus das russische Proletariat vor einem Siege der schlimmsten Reaktion, die zweifellos einem Bürgerkriege im jetzigen Stadium der russischen Verhältnisse folgen müßte. Ein politischer Sieg der Konterrevolution in Rußland wäre aber eine unendlich größere Stärkung der Weltreaktion und besonders wieder der deutschen Reaktion, als der Vertrag sein könnte. Wir sagen könnte und meinen: Wenn nicht die geschlossene Front des deutschen Proletariats allen Versuchen der Reaktion, aus dem Vertrage Vorteile zu ziehen, entgegenstehen würde. Man denke hier etwa an das Beispiel Frankreichs!

In diesen wenigen Ausführungen glauben wir schon den Schlüssel zum Verständnis der Haltung des „Vorwärts“ zu finden, der dem Vertragsabschluß ziemlich kühl, fast ablehnend gegenübersteht. Eine Stärkung der deutschen Reaktion würde bedeuten einen Konflikt mit ihrer vielgepriesenen Koalitionspolitik. Die SPD. müßte bei einem solchen Wechsel der Kräfteverhältnisse in Deutschland entweder noch weiter nach rechts mitgehen oder ihren verhängnisvollen ökonomischen Schritt deavouieren. Und wir glauben, daß der „Vorwärts“ diese Folgen des deutsch-russischen Vertrages für seine Politik mit sicherem Instinkte erkannt hat. Doch kann er sich weder für die eine noch für die andere Lösung aus dem Dilemma entscheiden und so nimmt er vorläufig eine zweiseitig-abwartende Stellung ein. Nach mehr Konzessionen nach rechts heißt eine Belastung der Koalitionspolitik, an der die Partei kaputt gehen muß. Es ist der erste sichtbare Wendepunkt, an dem sich die SPD. mit ihrer verrannten Koalitionspolitik entscheiden muß: Entweder mit der Einheitsfront der Bourgeoisie oder mit der Einheitsfront der Arbeiterklasse. Wir zweifeln nicht, wofür sich die SPD.-Mitglieder entscheiden werden.

Kann, daß der Vertragsabschluß bekannt war, übernahm merkwürdigerweise die „rote Fahne“ die Rolle, die die Deutschnationalen vor dem Vertragsabschluß spielten. Es begann ein Feldzug gegen die „jetigen Schwächlinge“ Birth-Rathenau, die endlich erfüllt haben, wonach die deutschen Kommunisten so lange geschrien. Wir haben nun gewiß ein Verständnis für die Zwangslage der Volkswirtschaft, die selbstverständlich lieber mit einer Arbeiterregierung Verträge durchführen, als mit einer bürgerlichen Regierung. Aber eine Arbeiterregierung ist zurzeit in Deutschland nicht da und die russischen Regierungswünsche können nicht absolute Parolen für eine westeuropäische Partei sein. Dabei könnten die Interessen des deutschen wie des russischen Proletariats schwer geschädigt werden. Selbst eine Arbeiterregierung in Deutschland wäre jetzt nicht frei gegenüber der härteren Entente, und an einen Krieg Deutschland-Rußland gegen die Entente glaubt doch selbst der radikalste Kommunist nicht. — Wir vermögen nach alledem in der ganzen Haltung der „Roten Fahne“ nur eine sehr gefährliche Politik zu erblicken, die nicht nur den Staatsinteressen der Volkswirtschaft ein Spiel, daß nur den bürgerlichen Rechtsparteien nutzen kann. Es ist eine direkte Unterstützung der Tendenz, die für die deutsche Bour-

geoffe ohnehin schon innerpolitisch durch den deutsch-russischen Vertrag gegeben ist. Von der gegenwärtigen Politik der „Roten Bahne“ in der Frage Rußland-Deutschland ist es wahrlich nicht mehr weit zum — Nationalsozialismus!

Wir verweisen ausdrücklich auf alle diese Dinge, um zu zeigen, wie schwere Hindernisse noch zu überwinden sind, um zu einem wirklich einheitlichen Vorgehen der Arbeiterklasse auf dem Wege des internationalen proletarischen Klassenkampfes zu kommen. Das alles soll uns indessen nicht abhalten, weiter zu versuchen, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen — unbeirrt durch eine kapitalistisch-sozialistische Koalitionspolitik, wie sie die Rechtssozialisten treiben und auch unbeirrt durch die kommunistische Schwanzpolitik im Interesse der russischen Staatsdiplomatie.

Das internationale Organisationskomitee

Vom Sekretariat der IASP wird uns geschrieben:

Zu dem Beschlusse, den die Exekutiven der drei internationalen Organisationen auf der Konferenz in Berlin einstimmig angenommen haben, heißt es:

„Die Konferenz ist einig, daß, so sehr die Vereinheitlichung der Klassenorganisation des Proletariats wünschenswert ist, es im gegenwärtigen Moment sich nur um gemeinsame Beratungen zum Zwecke gemeinsamer Aktionen mit konkreten Zielen aller an der Konferenz vertretenen Richtungen handeln kann. Die Konferenz schlägt daher vor, daß die Exekutiven ihre Zustimmung zu der Einsetzung eines neungliedrigen Organisationskomitees einholen, dem es obliegt, die Vorbereitungen für weitere Konferenzen der drei Exekutiven sowie für Konferenzen im erweiterten Maßstabe unter Heranziehung von Parteien, die keiner der drei internationalen Organisationen angeschlossen sind, zu organisieren. Jeder Exekutive steht es frei, die Personen der Vertreter für die ihr zukommenden drei Mandate nach eigenem Ermessen zu bestimmen. In diesem Organisationskomitee kann es keine Mehrheitsbeschlüsse geben, es wird die Aufgabe haben, die gemeinsamen Gesichtspunkte der drei Exekutiven, soweit sie jeweils bestehen, zum Ausdruck zu bringen.“

Die Exekutive der Internationalen Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Parteien (IASP) hat bereits in ihrer Sitzung vom 6. dieses Monats in Berlin beschlossen, in das Organisationskomitee zu delegieren die Genossen Adler (Österreich), Brade (Frankreich), Crispian (Deutschland) und als Ersatzmänner Martow (Rußland), Wallhead (England) und Grim (Schweiz) zu bestimmen.

Die Zweite Internationale hat als ihre Vertreter im Internationalen Organisationskomitee die Vertreter im Rennerkomitee der Berliner Konferenz Macdonald (England), Vandervelde (Belgien) und Bois (Deutschland) in Aussicht genommen.

Die Vertreter der Kommunistischen Internationale erklärten, nicht in der Lage zu sein, ohne Einholung der Meinungsbildung der Moskauer Zentrale ihre Vertreter nomhaft machen zu können. Erst heute langte an das Sekretariat der IASP, folgendes Telegramm ein:

„Adler, Arbeiterzeitung, Wien.“

Die Exekutive der Kommintern hat die Beschlüsse der Berliner Konferenz angenommen, der Bildung der Rennerkommission zugestimmt und als ihre Vertreter Frossard, Radel, Zeitin bestimmt. Im Auftrage der Exekutive beantragte ich sofortige Einberufung der Rennerkommission, um Stellung zu nehmen zu der in Genua entstandenen Lage. Die Ablehnung jeder Diskussion über Abrüstung, die Forderungen der Allierten auf Zurücknahme aller sozialen Erwerbungscharaktere der russischen Revolution, die Behandlung des deutsch-russischen Vertrages durch die Allierten hat gezeigt, welche Gefährdung der Interessen die weitere Verschlebung des Weltkongresses der Arbeiterklasse darstellt. Die Forderung der Abrüstung wurde aufgestellt, nicht nur durch die zweite und zweieinhalb-Internationale, sondern auch durch eine Anzahl internationaler Gewerkschaftskongresse. Die Berliner Konferenz hat die Arbeiter aufgefordert, der russischen Revolution Hilfe zu leisten. Die russische Revolution wird jetzt im wörtlichen Sinne durch die kapitalistische Diplomatie bedroht. In dieser Situation auch nur eine Woche Zeit zu verlieren, würde eine schwere Verletzung gegen die Interessen der internationalen Arbeiterklasse darstellen. Ich bitte Sie darum, mir eine Antwort auf diesen formellen Antrag auf sofortige Einberufung der Rennerkommission innerhalb achtundvierzig

Stunden zu erteilen. Ich sende das Schreiben gleichzeitig an Bels als Vertreter der Zweiten Internationale.

Da das Rennerkomitee nunmehr vollständig ist, hat Genosse Adler den Vertretern der beiden anderen Exekutiven vorgeschlagen, die bereits in Berlin in Aussicht genommene Sitzung in möglichst naheliegender Zeitpunkt in Amsterdam zusammenzutreten zu lassen.

Das Ende des Agrarsozialismus in Rußland

DC. Moskau, 28. April.

Das Präsidium des Allrussischen Zentralerekutivkomitees veröffentlicht den Wortlaut eines Gesetzesentwurfes über die Bodenreform. Das Gesetz legt die in letzter Zeit von der Sowjetregierung praktisch bereits verfolgte Politik der Anerkennung der tatsächlichen Bodenbesitzverhältnisse und deren Stabilisierung fest. Die bisher auf Grund des Dekrets über die Sozialisierung des Bodens betriebene Umteilung unter den einzelnen Gemeinden, die einen gleichmäßigen Bodenbesitz erstrebte, wird eingestellt; der gegenwärtig tatsächliche Besitzstand der Gemeinden wird als unabänderlich erklärt und soll, so weit er unbestritten ist, aufrechterhalten werden. Auch der tatsächlich bestehende Individualbesitz darf nicht willkürlich abgeändert werden. Die Gemeinden werden angehalten, mit Stimmmehrheit über die von ihnen gewünschte Besitzform (Individual- oder Gemeindebesitz) zu entscheiden. Das Gesetz sucht durch eine Reihe von Bestimmungen den Austritt aus dem Gemeindebesitz und den Übergang zum Individualbesitz an Grund und Boden in jeder Weise zu erleichtern. Auf den Boden steht indessen der Besitzer nur ein Nutzungsrecht zu und Verkauf, Verpfändung und Schenkung von Boden ist unter Strafe verboten. Nicht befesteter Boden wird dem Besitzer entzogen, jedoch ist die Verpachtung zulässig. Auch die Einstellung von Lohnarbeitern in den Bauernwirtschaften wird unter gewissen Bedingungen wieder gestattet, wenn alle auf dem Hofe wohnenden Familienmitglieder in der Wirtschaft beschäftigt sind.

Lloyd George ist entschlossen

(CP.) London, 28. April.

Die Zeitungen erfahren, daß Lloyd George erklärte, wenn nötig, noch einen vollen Monat in Genua zu bleiben. Er sei außerdem entschlossen, alle auf die Reparationen bezüglichen Fragen an der Konferenz aufzuwerfen, sowohl die Bezahlung der Reparationen als auch die Sanktionen.

(CP.) Genua, 28. April.

Der Sekretär Lloyd Georges hat auf eine Frage erklärt, die Konferenz werde auch dann fortgesetzt werden, wenn die Ablehnung des Sachverständigenmoralatoriums durch die Russen den Abbruch der Verhandlungen mit der Sowjetregierung zur Folge habe. Die Konferenz werde ihre Aufmerksamkeit dem Abkommen für einen internationalen Burgfrieden zuwenden.

Der 1. Mai in Italien

(CP.) Genua, 29. April.

In Italien wird am 1. Mai nur ein beschränkter Zugverkehr aufrechterhalten, der durch sozialistisches Personal geleitet wird, da die sozialistischen und katholischen Eisenbahner Italiens an diesem Tage feiern.

Deutschlands passive Handelsbilanz

Berlin, 28. April.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamtes über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im März hat im Spezialhandel betragen: die Einfuhr 24 Millionen Doppelzentner im Werte von 22,9 Milliarden Mark, die Ausfuhr 21,5 Millionen Doppelzentner im Werte von 21,3 Milliarden Mark. Somit liegt gegenüber dem Vormonat der Menge nach die Einfuhr um 11,6 Millionen Dop-

pelzentner oder 78,4 v. H., die Ausfuhr um 4,0 Millionen Doppelzentner oder 22,9 v. H. Dem Werte nach betrug die Zunahme bei der Einfuhr 10,9 Milliarden Mark oder 90,8 v. H., bei der Ausfuhr 6,8 Milliarden Mark oder 46,9 v. H. Infolge der weit stärkeren Steigerung der Einfuhr verzeichnet die Handelsstatistik im März einen Einfuhrüberschuß von 1,6 Milliarden Mark.

Rathenau und Skirmunt

Die Besprechung zwischen dem Minister Rathenau und dem polnischen Außenminister Skirmunt im Eden-Hotel in Genua hat eine wesentliche Annäherung der beiderseitigen Standpunkte zutage gefördert. Von deutscher Seite sind Zusicherungen gegeben worden, daß mit der Politik der Ausfuhrbeschränkungen nunmehr, nachdem die oberste Frage endgültig entschieden sei, gebrochen werde. Man hofft hier, daß die Verhandlungen über einen deutsch-polnischen Handelsvertrag spätestens im Juli d. J. beginnen werden. Der polnischen Regierung liegen sehr befriedigende Berichte des Außenministers Skirmunt über seine Unterredung mit Rathenau vor.

An alle sozialistischen Parteien und Arbeiterorganisationen

Die Massenverfolgungen von Sozialisten in Sowjet-Rußland haben mit verdoppelter Wut neu eingesetzt. Jeder Tag bringt Meldungen über neue Gewalttaten der Regierung.

In Moskau, Charkow, Kiew, Jekaterinosslaw, Poltawa u. a. Städten sind in den allerletzten Tagen zahlreiche Sozialdemokraten verhaftet und ohne jegliche Untersuchung, ohne jede Gerichtsverhandlung in entlegene Gegenden verbracht worden, wo sie dem Hunger preisgegeben sind. So z. B. sind aus Charkow ganz unvermutet 21 unserer Genossen, darunter solche verdienstvolle Mitglieder unserer Partei wie Kutschinowski, Astrow u. a., nach Turkestan verbannt worden.

Im Januar d. J. haben die energischen Protestkundgebungen unserer europäischen Genossen anlässlich des Hungerkreises im Vuntutischen Gefängnis die bolschewistische Regierung gezwungen, unseren zur Verbannung bestimmten Genossen die Ausreise nach dem Auslande zu gestatten. Sobald jedoch der Enttäuschungssturm in Europa sich gelegt hatte, hat die Sowjetregierung dieses „Jugendbündnis“ zurückgezogen, so daß auch diejenigen Genossen, die bereits im Besitze der offiziellen Ausreisepässe aus Rußland waren, ihre Reise jedoch infolge Erkrankung an Typhus, die sie sich im Gefängnis geholt hatten, nicht rechtzeitig antreten konnten, jetzt in die Verbannung gehen müssen.

Mit besonderer Wut richten sich die Verfolgungen der bolschewistischen Polizei gegen die Mitglieder unserer Jugendorganisation. Viele unserer Jugendlichen wandern im Verlaufe dieses Jahres schon zum vierten und fünften Mal ins Gefängnis, wo sie unter unbeschreiblich schlechten Bedingungen sitzen müssen. Nur durch fünfstägigen Hungerkreis ist es einer Anzahl unserer Jugendlichen in Moskau gelungen, ihre Ueberführung in ein besseres Gefängnis zu erzwingen.

Hungerkreisläufe in den Gefängnissen sind überhaupt zu einer alltäglichen Erscheinung geworden. In Moskau hungern schon seit längerer Zeit die linken Sozialisten-Revolutionäre, von denen viele seit zwei und sogar drei bis vier Jahren im Gefängnisse schmachten, ohne daß gegen sie ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden konnte.

In Petersburg leben sehr unserer Parteimitglieder unmittelsbar vor dem Hungerkreis, weil sie, ebenfalls ohne jeglichen gesetzlichen Grund, seit 14 Monaten unter den unmenschlichsten Bedingungen im Gefängnis gehalten werden.

Wem durch die Renauktion und Verschärfung des Terrors in Rußland gedient wird, kann man am besten daraus ersehen, daß die in Moskau vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung vieler Mitglieder unseres Parteikomitees und unserer Vertreter im Moskauer Sowjet aus dem

Expressionismus und Publikum

In der neuen Abteilung der Nationalgalerie, unter den Linden.

Wart durcheinandergerückt ist das Bild der Bechauer. Alles scheint in Reithel zu schweben — gibt sich „reinem Kunstgenuss“ hin — im unteren und ersten Stockwerk, soweit dies dort wenigstens aus der „feierlichen Ruhe“ — Maschine — Mechanismus — Gleichschritt —, aus den Rienen des kunstschärfenden Publikums mit einiger Sicherheit festzustellen ist.

Aber im Oberstock, zu dem man auf einer Treppe im Winkel gelegen oder mittels „Fahrstuhl zum Oberstock 50 Pf.“ gelangt . . .

Ober- und Unterwelt: Da oben ein Durcheinander der Menschen, die vor den Bildern der Jungen stehen. Ein Klüßern, ein Zuscheln, Klatschen, Erklären. Auch viel überlegenes Lächeln. Was es da alles zu sehen und zu hören gibt . . .

Eine Dame mit Vornehme und Pelzbarett, seidenen Strümpfen und näselnder Stimme sucht ihrer Begleiterin — vermutlich eine ebenbürtige Kunstkennerin — oben im Oberstock inmitten der Franz-Marc-Ausstellung klar zu machen, daß Erdbeeren mit Milch doch kein Mittagssnack wäre. In einem anderen Saal hängt ein Bild: „Fels“. Davon sieht eine Gruppe jüngerer Leute. Klang der Sprache verrät bessere Schulbildung. Einer fragt: „Habt ihr schon mal blaue Fels gesehen?“ Die anderen jungen Leute grinsen. Ich wende alle mir zur Verfügung stehende Gewalt an, um nicht bößhaft zu werden und die Stimmung der Herrschaften nicht zu verderben! — Neben dem Fels hängt ein Bild: Linien, Eden, Kurven, Winkel, gelb, violett, rot, grün, gelbrot, tiefblau, weiß, zarte Uebergänge, rauhe Kontraste. Auf dem Wege, darüber klar zu werden, was damit wiedergegeben werden soll, spricht mich ein Herr an und will anscheinend helfen, den „rechten“ Weg zu weisen! „Wenn ich diese Bilder sehe, denke ich immer an Kampenshirme — Bait.“ Mit überlegenem wackelndem Gebärde zog der „Gachmann“ von hinten.

Auf zwei braunen Zeltbahnen hat ein Kaiser ein Heiligenschein dargestellt. „Hast du schon mal einen grünen Heiligenschein gesehen?“ fragt ein Herr seiner heimlich parfümierten Begleiterin. Wenn ich malen könnte, würde ich sofort dieses Paar malen. Es wäre mir aber, um wahrheitsgetreu zu bleiben, nicht möglich, photomäßig, nach alter

Manier zu malen, sondern ein glatter, gerader, breiter Pinselstrich, käsegelbe Farbe, darauf einen roten Tupf — Nase! Daneben einen zweiten käsegelben Strich, aber gewunden wie ein Korkenzieher, darauf oben nebeneinander zwei schwarze Punkte — eine Wenigkeit tiefer quer dicht untereinander zwei rote Striche — die Schminke! In unmittelbarer Nähe der beiden käsegelben Streifen — grellviolettblaugrüne Kringle — der Parfümhelligenschein — und den Rest bis zum Rahmen — schwarz — schwarz. Alles, was in die Nähe dieser Stinfiguren kommt und nur ein einziges halbwegs intaktes Nasenloch hat, — schiebt! Wer trotzdem noch in der Nähe bleiben sollte, dem wird es grün und blau vor Augen — Kringle — Ohnmacht — Nacht — schwarz. Um dieses Bild läme ein glühendroter Rahmen. Als Warnung! Wenn ich malen könnte!

Unten — alles bequem, zum Nehmen, „—lehen“, — oben — erhöhte Anforderung an die Gehirntätigkeit. Selbstherausfinden des Bildinhaltes oder mittelbild-verächtliches Lächeln auf manchen Gesichtern. Ueberflutet, witzigseiwollende Glossen. Nur wenige haben den Mut, offen zu betonen, daß es außer dem altgewohnten, auf ausgefahrenem Gleise dahinschleichenden täglichen Lippelappellgang auch noch Bewegung, Lebhaftigkeit gibt, geben muß, sollen die Menschen nicht noch mehr zu Maschinen werden.

Reiner denkt daran, daß unsere, der Durchschnittsmenschen Entwicklung eine hundsgemeine war, und daß, vor Bildern wie die oben im Kronprinzenpalais, ein Ablehnen bestimmt höchst einfach ist. Wenn uns auch nicht alles verständlich wird, so brauchen wir uns dessen nicht zu schämen. Aber leichtfertiges Mitleid, Verachten aus Mangel an Willen zum Verstehen schadet immer. Und wer gar der Auffassung ist, daß „Expressionismus“ eine Verfallerscheinung der bürgerlichen Gesellschaft ist, hat doppelt Grund, sich die vermeintliche Verfallerscheinung gründlich anzusehen. Der Erkenntnis ausweichen, ist Schwäche!

Otto Pottgiesser,

Die Matthäus-Passion (Berliner Volkshor.) Am Mittwoch wurde in der Garnisonkirche in der Neuen Friedrichstraße die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach ausgeführt vor einem Publikum, das mit andächtiger Stille und mit größter Aufmerksamkeit das gewaltige Musikwerk in sich aufnahm. Die Leidensgeschichte Christi kommt in feiner Musik so großartig und erhaben zum Ausdruck. Dramatisch und lyrisch ist das Werk ebenso groß

wie in der Erzählung und Ausmalung der Ereignisse. Viele Menschen in Deutschland und in anderen Kulturländern halten die Matthäus-Passion für das großartigste Musikwerk, das es überhaupt gibt. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß nun auch die Arbeiterklasse Gelegenheit hat, jedes Jahr das Werk zu hören. Diejenigen, die die Matthäus-Passion einmal ganz in sich aufgenommen haben, werden sie jedes Jahr hören wollen. Ein Oheim ohne Matthäus-Passion ist für viele nur ein halbes Fest. Daher müßte auch darauf geachtet werden, daß die Aufführungen möglichst vor Oheim stattfinden.

Dr. Ernst Jander hat den Volkshor ausgezeichnet geschult. In den großen Chören war der Klang und der Ausdruck ausgezeichnet. Besonders die drei Takte: „Wahrlich, der ist Gottes Sohn“, die übrigens von unerhörtester Kraft sind, wurden, wie überhaupt die dramatischen Chöre, prachtvoll gesungen. Weniger gut war die Aufführung, wo es sich darum handelte, die Frömmigkeit und tiefe Inbrunst des Werkes herauszubringen. Es fehlte die Beiseelung, die sich durch jeden Ton der Passion zieht, und das Ganze zu einem Wundergewebe von Schmerz und Größe macht. Der Schlusschor des zweiten Teiles, der übrigens fast niemals gut gesungen wird, war nicht die große und mutige Zusammenfassung des Werks, das aus der unerblicklichen Melodie von Bach herüberlöst. Sehr schwach waren die Solisten. Am meisten seelisches Verständnis sprach noch aus dem Vortrage der Altistin Frau Werner-Jensen. Der Evangelist Paul Bauer war seiner Aufgabe nicht gewachsen. Das Versagen der Aufführung gerade bei den Solisten ist nicht notwendig, denn auch der Volkshor muß für Aufführungen so bedeutender Werke die Möglichkeit finden, bessere Kräfte heranzuziehen.

F. S.

Kaufschulpapier. Eine Neuerung auf dem Gebiete der Papierherstellung, die uns freilich diesen heute so teuren Stoff nicht verbilligen wird, ist die Verwertung des Kaufschulps von der Hermann Krausold in den „Sozialistischen Monatsheften“ berichtet. Infolge des Weltkrieges ist eine Ueberproduktion an Kaufschulp eingetreten, und man sucht eifrig nach neuen Verwertungsmöglichkeiten dieses Stoffes, der aus valutarischen Gründen stammt und daher weniger Absatz findet. Ein Techniker in Manchester, Frederick Cape, hat nun ein Verfahren ausgearbeitet, um den Kaufschulp in der Papierherstellung nutzbringend zu verwenden. Der Kaufschulp wird durch Zusatz von Chemikalien am Gerinnen verhindert, und so sammeln sich die Tröpfchen der eigentlichen Kaufschulpsubstanz an der Oberfläche, wie etwa der Rahm auf der Milch. In dieser Gestalt wird nun der eigentliche Kaufschulp von den übrigen Teilen des Kaufschulps getrennt, und ein gewisser Prozentsatz von Reinkaufschulp

Grunde vorgenommen wurde, weil unser Komitee öffentlich gegen die unverhältnismäßige Aussperrung von 1000 Arbeitern zu protestieren wagt. Diese Aussperrung wurde von dem „gemischten Staatsrat“ (der aus Privatkapitalisten und bolschewistischen Direktoren besteht) über die Arbeiter der Sibirischen Buchdruckerei als Strafe für den eintägigen Protest freigegeben, den die Arbeiter infolge Lohnzurückhaltung durchzuführen hatten.

Die plötzliche Verhaftung und Verbannung aller Führer unserer Organisation in Charkow ist ebenfalls eine Antwort der bolschewistischen Behörden auf die Besuche der Charkower Arbeiter, auf organisiertem Wege ihre materielle Lage den „gemischten Trübsal“ gegenüber zu verbessern.

Rein Wunder, daß Lenin auf dem XI. Kongress der Komm. Partei Russlands direkt gefordert hat, die Revolutionstrüben sollen alle die Sozialdemokraten zum Erschießen verurteilen, die den Arbeitern sagen, daß die Politik der Bolschewisten die Wiederherstellung des Kapitalismus bedeutet.

Diese Erklärung (oder Befehl) Lenins, die offiziell bekanntgemacht wurde, scheint eine neue Verfolgungsbahn gegen die Arbeiterklassen und gegen unsere Partei einzuleiten.

Vor dem Forum des internationalen Proletariats brandmarken wir die verbrüderliche Politik der bankrottgewordenen Revolutionäre, die die russische Revolution zugrunde richten und die Verteilung der Einheitsfront des Weltproletariats unmöglich macht.

Berlin, den 22. April 1922.

Auslands-Vertretung der S.D.A.P. Russlands:
R. Abramowitsch, Th. Dan, S. Martow.

Die Geldstrafen in der Reichsversicherungsordnung

Dem sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates lag in einer Sitzung am 27. April der Entwurf eines Gesetzes über Geldstrafen in der Reichsversicherungsordnung und im Versicherungsrecht für Angestellte vor. Die Höchstbeträge der dort zugelassenen Geldstrafen sollen auf das zehnfache erhöht und die Vorschriften über die Verzinsung entsprechend geändert werden. Der Ausschuss stimmte laut P. P. R. dem Entwurf zu.

Die Preisbremse

Essen, 28. April.
In der heutigen Sitzung des Rohreisen-Ausschusses des Eisenwirtschaftsbundes wurde seitens der Vertreter der Hochofenwerke mitgeteilt, daß infolge der bedeutenden Erhöhung der Kohlen- und Kokspreise, der Eisenbahnfrachten, der inländischen Erzeugnisse und der Fabrikationskosten, denen nur eine mäßige Verbilligung der ausländischen Erze infolge der Wertabwertung gegenübersteht, eine neue Preisermäßigung für Rohreisen erforderlich ist.

Provokation

Oberleutnant Lamshick, der Jagische und Dorrenbach „auf der Flucht erschossen“, befindet sich nach einer Mitteilung der „Roten Fahne des Ostens“ im Dienste der Königsberger — Schutzpolizei!! Unser dortiges Parteiblatz erklärt, es hätte dies für unmöglich gehalten, da auf Anfragen an den rechtssozialistischen (!) Polizeipräsidenten Rübbring eine Aufklärung bisher nicht erfolgt sei, müsse angenommen werden, daß die Meldung der „Roten Fahne des Ostens“ wahr sei.

Rübbring bringt gewiß nicht den Mut auf, die Frage zu beantworten. Was sagt dazu Herr Seering? Duldet er diese unerhörte Provokation der Arbeiterschaft in Königsberg?

Bekämpfung der Wohnungsnot

Bei der am Freitag fortgesetzten Beratung über den Haushalt des Ministeriums für Volkswohlfahrt haben unsere beiden Vertreter Frau Christ-

männ und Dr. Wenl noch folgende beiden Anträge eingebracht: Zur Bekämpfung der Wohnungsnot in Mitteldeutschland 500 Millionen Mark bereitzustellen und zur Vinderung der größten Not der Kleinrentner 500 Millionen Mark in den Haushalt einzustellen. Beide Anträge wurden von der Genossin Christmann eingehend begründet und von der Staatsregierung als dem Grunde nach vollkommen berechtigt anerkannt. Das Wohnungsproblem in Mitteldeutschland, besonders in der Gegend der Leunawerke, spitzt sich auch nach dem Anerkenntnis der Regierung einfach jeder Beschreibung. Bei der sich anschließenden Spezialdebatte gelang es unserem Genossen Dr. Wenl, bei Kapitäl Volksgesundheit eine ganze Reihe wichtiger Anregungen durchzusetzen. z. B. das Jugendschutzgesetz, das im beschleunigten Tempo die Zahl der vollbesoldeten Kreisärzte (Kreismedizinalärzte) voll besoldet sind. Dann sollen sie auf jede Privatpraxis und Nebenbeschäftigung verzichten. Die noch in einzelnen staatlichen Bädern geführten „Armenbäder“ wurden auf unseren Antrag sofort in „Volksbäder“ umgewandelt. Die weitere Debatte wurde nach siebenstündiger Sitzung auf Sonnabend vertagt.

Die Junkerdiktatur

Zum Landarbeiterstreik in Deutsch-Krone schreibt der „Deutsche“ u. a.:

„Der vom Regierungspräsidenten zu Schneidemühl unternommene Versuch, auf der Grundlage des vom Zentralverband der Landarbeiter gemachten Schiedsgerichtsvorschlags die Parteien an den Verhandlungstisch zu bringen, ist gescheitert. Der Pommerische Landbund will die Gewerkschaften unterwerfen und zer schlagen. Eine Verständigung will er nicht.“

Der Pommerische Landbund hat in den letzten Tagen wahre Räuber geschichten über die Untaten der Streikenden in die Presse gebracht. Er hat dabei vor allem bei gewissen rechtsstehenden Blättern das größte Entgegenkommen gefunden, während der christlich-nationale Zentralverband bis heute noch vergeblich auf den Abbruch seiner Richtigerstellungen wartet.“

Die Berliner reaktionäre Presse, die diese Räuber geschichten gebracht hat, ist damit gerichtet. Nach diesem Rezept sind die gesamten kapitalistischen Blätter seit Jahrzehnten gegen die streikenden Arbeiter vorgegangen, ohne daß früher von den christlichen Gewerkschaften dagegen Protest erhoben wurde.

Seltene Ausnahmen

Das Finanzgefahren der Gemeinden ist nicht minder groß als das des Reiches oder der Länder. Vieles ist noch größer, weil ihnen die Möglichkeit genommen ist, neue Einnahmequellen zu schaffen. Eine Ausnahme machen nur vereinzelte Städte und Gemeinden, so in Bayern und die Städte Brilon und Warstein im Sauerlande, wo die Bürger Steuerfreiheit genießen, weil sie an dem Gemeinderat-Besitz festgehalten und sie nicht an Private verkauft haben. Nicht weniger glücklich sind die Bürger von Saalmünster bei Schlachten, wo jedem Bauherrn Holz in derartigen Mengen zur Verfügung gestellt wird, daß er nicht nur sein Haus damit errichten, sondern aus dem Mehr noch hinreichend erlösen kann, um die gesamten Baukosten zu decken.

Hermes in der Dunkelkammer?

Am Dienstag, den 2. Mai, vormittags 9 Uhr, wird wiederum, wie eine Korrespondenz meldet, der zur Untersuchung der Geschäftsführung des ehemaligen Reichsernährungs- und jetzigen Reichsfinanzministers Dr. Hermes eingeleitete parlamentarische Untersuchungsausschuss tagen. Zur Beratung stehen die Berichte der Referenten über das in der Weimarer und Jückeraffäre Dr. Hermes herbeigebrachte Beweismaterial, das nunmehr zur Vorlegung kommen wird. Die Einladung zu der Sitzung enthält die Anmerkung, daß in der Sitzung zu beschließen ist, inwieweit öffentlich zu verhandeln ist.

Plant man die Öffentlichkeit auszuschließen, und die Hermes-Affäre in der Dunkelkammer zu erledigen? Die

unermüdet für diese Ziele und regte zahlreiche Expeditionen an.

Die kriegsgeschichtlichen Arbeiten des Reichsarchivs. Das Reichsarchiv in Potsdam bereitet außer rein archivalischen Arbeiten auch eine größere wissenschaftliche Arbeit zur Zusammenfassung der Geschichte des Krieges 1914/18 vor. Gerade auf diesem Gebiete steht das Reichsarchiv in lebhaftem Austausch mit den entsprechenden Stellen der früheren Gegner. Das sich bei diesen Arbeiten, die keineswegs nur von ehemaligen Generalstäblern ausgeführt werden, Alltagsarbeiten ergeben können, sobald sie auf das politische Gebiet übergreifen, ist klar. Der Reichsminister des Innern, Dr. Köster, hat daher bald nach Übernahme seines Amtes im Einvernehmen mit dem Reichsminister Schritte getan, um diese Frage befriedigend zu klären. Die Historische Kommission des Reichsarchivs, der u. a. die Professoren Hans Delbrück, Göttsch, Erich Marcks, Gustav Mayer, Meinel, Duden, Schreiber, Schulte und Schumacher angehören, ist auf seine Einladung kürzlich zusammengetreten, um die Frage, welche Publikationen vom Reichsarchiv in wissenschaftlich einwandfreier Weise herausgegeben werden können, und wie die Herausgabe erfolgen kann, vorbehaltlich der Entscheidung der Reichsregierung zu erörtern. Die militärischen Akten des Reichsarchivs sind zu wissenschaftlichen Arbeiten Aufsehender aller Richtungen gleichmäßig freigegeben.

Das proletarische Theater beginnt in den Monaten August-September eine neue Spielzeit in einem guten Berliner Theater. Es wird also nicht mehr in Sälen, sondern regelmäßig abends gespielt werden. Das Abonnement und die Anmeldebüchlein zur Mitgliedschaft gelangen in den nächsten Wochen zur Auslegung. — Die alten Mitgliedskarten werden gegen neue umgetauscht. Die Spielzeit wird mit „König Hunger“ von Andrejew oder „Die Feinde“ von Maxim Gorki eröffnet werden.

Tages-Notizen.

Wassily Gumbakow, der bekannte Sozialist der absoluten Arbeiter, ist nach mehrwöchiger Aufenthalt in Russland nach Deutschland zurückgekehrt und geht im Monat Mai in der Galerie Goldschmidt-Bücherei, Sadoweberger Allee 10a, seine in den letzten Jahren gesammelten Werke, die Fortsetzung seiner Tätigkeit, den 30. April, von 11-2 Uhr fort.

Neues Spieltheater. Vom 1. Bildt wurde für die nächste Spielzeit als Oberregisseur und Vorleser verpflichtet.

Schiller-Verein. (Zweigverein Berlin.) Sonntag, mittags 11.30 Uhr, im Kongressaal der Poststraße für Musik, Vorträge, 1. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Wallenstein“ und „Das Raubritzer“, am 1. Sonntag, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 2. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 3. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 4. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 5. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 6. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 7. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 8. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 9. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 10. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 11. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 12. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 13. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 14. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 15. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 16. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 17. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 18. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 19. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 20. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 21. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 22. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 23. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 24. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 25. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 26. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 27. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 28. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 29. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 30. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 31. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 32. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 33. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 34. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 35. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 36. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 37. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 38. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 39. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 40. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 41. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 42. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 43. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 44. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 45. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 46. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 47. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 48. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 49. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 50. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 51. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 52. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 53. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 54. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 55. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 56. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 57. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 58. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 59. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 60. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 61. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 62. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 63. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 64. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 65. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 66. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 67. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 68. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 69. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 70. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 71. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 72. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 73. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 74. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 75. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 76. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 77. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 78. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 79. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 80. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 81. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 82. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 83. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 84. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 85. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 86. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 87. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 88. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 89. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 90. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 91. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 92. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 93. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 94. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 95. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 96. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 97. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 98. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 99. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 100. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 101. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 102. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 103. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 104. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 105. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 106. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 107. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 108. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 109. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 110. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 111. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 112. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 113. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 114. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 115. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 116. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 117. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 118. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 119. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 120. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 121. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 122. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 123. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 124. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 125. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 126. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 127. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 128. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 129. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 130. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 131. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 132. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 133. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 134. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 135. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 136. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 137. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 138. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 139. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 140. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 141. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 142. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 143. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 144. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 145. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 146. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 147. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 148. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 149. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 150. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 151. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 152. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 153. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 154. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 155. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 156. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 157. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 158. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 159. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 160. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 161. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 162. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 163. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 164. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 165. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 166. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 167. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 168. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 169. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 170. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 171. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 172. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 173. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 174. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 175. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 176. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 177. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 178. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 179. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 180. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 181. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 182. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 183. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 184. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 185. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 186. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 187. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 188. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 189. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 190. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 191. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 192. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 193. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 194. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 195. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 196. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 197. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 198. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 199. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 200. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 201. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 202. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 203. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 204. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 205. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 206. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 207. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 208. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 209. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 210. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 211. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 212. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 213. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 214. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 215. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 216. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 217. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 218. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 219. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 220. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 221. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 222. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 223. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 224. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 225. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 226. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 227. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 228. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 229. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 230. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 231. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 232. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 233. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 234. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 235. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 236. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 237. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 238. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 239. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 240. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 241. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 242. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 243. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 244. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 245. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 246. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 247. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 248. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 249. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 250. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 251. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 252. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 253. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 254. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 255. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 256. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 257. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 258. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 259. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 260. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 261. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Räuber“, 11.30 Uhr, im Kongressaal, 262. Abt. v. Schiller'schen Werken, „Die Rä

Groß-Berlin

Die entseffelte Bürokratie!

2. Teil.

Wir berichteten im Dezember letzten Jahres über ein Strafmandat gegen ein Mitglied unserer Redaktion, das er wegen einer „Unbarmherzigkeitspflichtigen Vortragsveranstaltung“ erhielt. Wir teilten damals die näheren Umstände mit, und der Leser erfuhr, in welcher Weise schnippische Damen auf jener Steuerstelle ihr Amt versehen. Unser Redaktionskollege erhob Einspruch am 10. Januar d. J., und zwar beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg. Unglücklicherweise fiel dieser Einspruch einem überreiferen Postbeamten in die Hände, der die fürchterliche Entdeckung machte, daß die Postfache einige Milligramm schwerer und daher Uebergewicht hatte und mit einem Strafporto zu belegen sei. Das dauerte nur 5 Tage, bis der Brief wieder in unsere Hände gelangte. Eine Kritik dieser famosen sekundär-bahnmäßigen Schnelligkeit hatte zur Folge, daß ein Beamter der Post in unserer Redaktion vorsprach, den Tatbestand aufnahm und uns Mitteilungen über die „Untersuchung“ in Aussicht stellte.

Inzwischen bekamen wir einen lakonischen Bescheid vom Oberpräsidenten, datiert vom 11. April d. J., in dem erklärt wird, daß die betreffende Beschwerde „erst nach Ablauf der 14-tägigen Einspruchsfrist“ eingegangen ist „und daher“ als verspätet zurückgewiesen werden muß.

Tabulaula! Der Herr Oberpräsident braucht die Zeit vom 17. Dezember bis zum 11. April, um uns ganze sieben Seiten obigen Inhalts zu schreiben! Zum Beweise, daß die hohe Postverwaltung schuld an der Verzögerung und Ueberlieferung der Einspruchsfrist ist, haben wir das Kuvert mit den entsprechenden Poststempeln mit eingeschickt. Daran ist der Herr Oberpräsident anscheinend achtlos vorbeigegangen. Unserer bescheidenen Meinung nach wäre deshalb juristisch keine Argumentation hinlänglich, da ein staatliches Amt, die Post, die Schuld für die Verzögerung trug.

Es fehlt jetzt nur noch, daß die hohe Post, etwa um Weihnachten herum, uns einen Bescheid zukommen läßt, der den Hergang über den Verbleib der Postfache, die damals 5 Tage unterwegs war, um an unsere Adresse zu gelangen, enthält. Wir hoffen ferner, daß auf Grund dieser Umstände, die dem Herrn Oberpräsidenten sicher unbekannt sind, er sich veranlaßt sieht, uns erneut mit einem ausführlichen Memorandum zu beglücken, in dem er juristisch zu beweisen versucht, daß die Zurückweisung unserer Beschwerde zu Recht besteht. Wir haben die weitere Hoffnung, daß dieses neckische Spiel der entseffelten Bürokratie noch lange nicht aus ist und einige weitere Kapitel folgen. Unserem seinerzeit geäußerten Versprechen unseren Lesern gegenüber, bleiben wir treu, und wir werden nach Abschluß dieser ganzen Staatsaktion, die nach diesen Proben in weiter Ferne schwebt, alle Akten aufheben und das genaue — Gewicht dann angeben. Damit schließt der zweite Teil dieser erschrecklichen Geschichte.

Und da sage einer, unsere Bürokratie ermangle der Tüchtigkeit!

Behandlung der Schutzpolizeibeamten

Aus den Kreisen der Berliner Schutzpolizei wird uns geschrieben: Am 15. d. Mts. (Dienstagabend) wurde für 27 Beamte der 3. Hundertschaft der Polizeiabteilung Tiergarten angeordnet, daß sie von der Kaserne in der Hannoverstraße zur Kaserne nach der Prinz-Friedrich-Strasse umziehen müssen. Da vormittags bis 10½ Uhr exerzieren war, mußten sie den Nachmittag dazu benutzen. Ohne jedes menschliche Gefühl ist dieser Befehl erlassen. Oder sollte es nur eine Schikane für die Beamten sein, daß sie gerade zu einer Zeit, wo fast alle anderen Volksgenossen noch einige Vorbereitungen für die Feiertage treffen, umziehen müssen und die äußerst reinigungsbedürftigen Stuben säubern mußten? Da diese Stuben einige Zeit unbewohnt waren, reichte der Nachmittag zu den Reinigungsarbeiten nicht aus und so waren die Beamten gezwungen, diese am ersten Feiertag vormittags vorzugehen. Mittags zog dann die Hundertschaft auf Wache und kehrte am zweiten Feiertag mittags zurück, am dritten Feiertag vormittags war sofort wieder exerzieren, oder wie es auf dem Dienstzettel heißt: „Leibesübung“. Das Wetter war wie geschaffen dazu. Es regnete in Strömen, blitzte und donnerte und die Hundertschaft stand auf dem Kasernenhof und läste etwa eine halbe Stunde lang das Ausdrücken. Jeder war bis auf die Haut durchnäßt, nur der Hundertschaftsführer, Polizeihauptmann Fröhlich, und die Herren vom Ausbildungspersonal nicht, denn diese können ja im Mantel erscheinen. Während die Hundertschaft in strömendem Regen Stellung und Richtung üben mußten, stand der Abteilungscommandeur, Polizeimajor Preußner, das Monofel ins Auge gefasst, vom Regen geschützt im Fluß des Kaserneneingangs und befahl sich die Schleiferei. Man beachtete Gefängnisstrafen, um zu verhindern, daß Beamte aus dem Dienst laufen, doch bei solcher Behandlung werden auch Zuchthausstrafen sie nicht davon abhalten.

Einheitliches Beamtenrecht für Groß-Berlin

Wie wir erfahren, hat der Magistrat mit den beteiligten Beamtenverbänden Verhandlungen eingeleitet, die ein einheitliches Beamtenrecht für die verschiedenen Bezirke und Ortsteile von Groß-Berlin zum Ziel haben. Es sollen die Ungleichheiten, die in den einzelnen früheren Gemeinden bezüglich der rechtlichen Verhältnisse der Beamten und Festangestellten noch immer bestehen, beseitigt werden.

Eröffnung des Wilmersdorfer Krematoriums

Das neuerbaute Wilmersdorfer Krematorium auf dem städtischen Friedhof in der Berliner Straße (Wilmersdorf) wird am 5. Mai d. J. in Betrieb genommen werden. Die Einweihung und Uebergabe an die Friedhofsverwaltung findet am Dienstag, dem 2. Mai d. J. statt.

Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, dem 2., 3. und 4. Mai wird der Bürgerschaft Gelegenheit zur Besichtigung der Anlage gegeben. Besichtigungsarten sind vorher in der Zeit von 9—11 Uhr an den Vormittagen der genannten Tage im Stadthaus, Kaiserallee 1—12 (Zimmer 134), zu entnehmen. Vereine wollen sich beim Bezirks-Hochbauamt im Stadthaus (Platzburg 2460, Anzchl. 131) vorher anmelden.

Die erste Berliner Graburne

Der mächtige Fortschritt zur Einäscherung von Leichen läßt daran erinnern, daß die erste Aschenurne auf einem Berliner Friedhof im Jahre 1830 beigelegt wurde. In Venedig war Antonio Sant'Antonio, der einzige Sohn des Bauers Cantian, von dem die berühmte Berliner Graburnenherstellung herührt, geboren und dort eingeschifft worden. Vor der Ueberführung der Urne nach Deutschland

landten langwierige diplomatische Verhandlungen statt. Als endlich ein italienischer Beamter die Ueberführung vollzogen hatte, weigerte sich zunächst der Kirchenrat der Dorotheenstädtischen Gemeinde, die Urne auf dem alten Kirchhof der Gemeinde in der Chausseestraße, wo die Familie Cantian eine Erbbegräbnisstätte besitzt, beisetzen zu lassen. Es gelang dem damaligen Kultusminister von Gehler, die kirchlichen Schwierigkeiten zu überwinden, worauf die Urne in das Gitter des Erbbegräbnisses eingelassen wurde.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung am kommenden Dienstag hat nicht weniger als 94 Punkte auf ihrer Tagesordnung. Stadtkämmerer Dr. Karding wird voraussichtlich erst am Donnerstag seine Eitrede halten.

Die Straßenbahn am 1. Mai. Wie uns berichtet wird, hat der Betriebsrat der Straßenbahn es abgelehnt, am 1. Mai vormittags einen, wenn auch nur beschränkten, Verkehr zu ermöglichen. Die Straßenbahnen werden sich also an der Demonstration beteiligen. Wie weit nachmittags der Verkehr wieder aufgenommen wird, bleibt abzuwarten.

Flugpost nach Rußland. Vom 1. Mai an wird ein zweimal wöchentliches Flugpostverbindung (Pr.) — Smolensk — Moskau (Deutsch-Russische Luftverkehrs-Gesellschaft Berlin) eingerichtet und zur Flugpostförderung benutzt. Früher Abflug von Königsberg (Pr.) Sonntag, 1. Mai, 9 Uhr vormittags, an Smolensk 11 Uhr nachmittags, an Moskau 7.45 Uhr abends, dann jeden Donnerstag und Sonntag nach diesem Flugplan; zurück ab Moskau Mittwoch und Sonntag 6.30 Uhr vormittags, ab Smolensk 10 Uhr vormittags, an Königsberg (Pr.) 3.15 Uhr nachmittags. Die Flugzeiten für Smolensk und Moskau sind in ehrscheinlicher Zeit angegeben. Anschlag von Berlin an die Flugpost nach Moskau am Tage vor dem Abflug in Königsberg (Pr.) durch D. Jua ab Schles. Bahnhof 9.10 Uhr abends. Ankunft der russischen Post in Berlin Donnerstag und Montag mit D. Jua an Schlesischer Bahnhof 6.55 Uhr vormittags. Zeitgewinn gegenüber gewöhnlicher Postbeförderung ungefähr vier Tage. Die Flugpost befördert nur gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten für ganz Rußland. Die Flugpostsendungen müssen wie im inneren Verkehr deutlich als solche gekennzeichnet sein, am besten mit den grünen Klebzetteln „Mit Luftpost“. Als Flugzuschläge werden für Postkarten sowie für je 20 Gramm der Briefe 8 Mark neben den gewöhnlichen Auslandsgeldern erhoben. Eine Flugpostkarte nach Rußland kostet also 2.40 Mk. + 8 Mk., ein Brief bis 20 Gramm 4 + 8 Mk. Hierzu tritt bei Einschreibsendungen die Einschreibgebühr.

Warnung vor einem Betrüger. Das Bezirksamt Mitte teilt mit: In letzter Zeit hat ein Betrüger wiederholt versucht, rückständige Steuern einzulassen. Als Qualifikation hat er ein ausgefülltes Bescheidformular vorgelegt; eine Ausfertigung hat er verweigert und sich bei Verweigerung der Zahlung entfernt mit dem Bemerkten, daß er wiederkommen werde. Der Betrüger wird geschildert als ein junger Mann in den dreißiger Jahren, von großer, schlanker Figur, blondem Haar, ohne Bartwuchs. Bekleidet war er mit gestreiftem, hellen Anzug, dunklem Ueberzieher und grauem, weichen Hut.

Millionendiebstahl auf einem Schloß. Schmucksachen im Werte von mehreren Millionen fielen einem Dienstmädchen Helene Gaben in die Hände, das erst vor einigen Tagen auf einem Schloß bei Gladow an der Havel eingestellt wurde. Die etwa 30 Jahre alte Diebin ist 1.65 Meter groß, hat schwarzes Haar und slavischen Typ. Für die Wiederbeschaffung des gestohlenen Gutes ist eine Belohnung von 150 000 M. ausgesetzt.

Gewerkschaftliches

Postbeamte zum 1. Mai

Der dem Deutschen Beamtenbund angehörige Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten erließ erehrliche einen Aufruf an seine Mitglieder, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern. Es dürfte interessieren, zu erfahren, welche Stellung die Beteiligten einnehmen. Der Verband regte an, eine Liste zirkulieren zu lassen, in der die Mitarbeiter sich eintragen sollten. Während der größte Teil, etwa 80 bis 90 Prozent, der in der Gehaltsgruppe 4 und 5 stehenden Beamten sich einzeichnete, haben die mittleren und höheren Beamten fast gar nicht reagiert! Ein Beweis, in welchen reaktionären Anschauungen sich diese Schichten noch bewegen. Aber nicht nur jene Deutschnationalen wollen von einer Demonstration am 1. Mai etwas wissen, sondern auch einige Beamte, die politisch der SPD. angehören, verhielten sich ablehnend und äußerten sich in scharfer Weise gegen die geplante Arbeitsruhe am 1. Mai!

Die Herren Amtsvorsteher wollen nur sehr wenige Beamte beurlauben und motivieren ihre Stellungnahme damit, daß der Dienst unter allen Umständen aufrechterhalten werden muß. Diese Leute führen sich auf den völlig unzulänglichen Erlaß der Regierung. Anstatt einfach Sonntagsdienst anzuordnen, wie es früher oftmals, sogar gegen den Willen der Beamten, bei „nationalen Feiertagen“ üblich war, behielt sich die Regierung diesmal mit einer kautelartigen Verordnung, die der Walfür Für und Tor offen läßt. Trotzdem auf einzelnen Beamten sich genügend „nationale“ Arbeitswillige meldeten, lehnten es jene kleinen Beamten ab, eine nennenswerte Zahl von demonstrierenden Beamten zu beurlauben. Trotzdem der Regierung bekannt war, daß sich Tausende für den 1. Mai eingestellt haben, behielt sie sich eben mit jener Verordnung, die auch eine Frucht der Koalitionspolitik ist, die uns bereits schon viel Ueberraschungen bot.

Wir hoffen aber, daß die Postbeamten am 1. Mai in so starker Zahl aufmarschieren, daß dem höheren Beamtenlängel das nächste Mal die Lust vergeht, das Personal am 1. Mai zur Arbeit zwingen zu wollen.

Auch eine „Selbstverwaltung“

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat an Stelle des in den Ruhestand getretenen Präsidenten Koch einen neuen Präsidenten in der Person des Ministerialrats Dr. von Olschansen erhalten. Es ist bezeichnend für die famose „Selbstverwaltung“ der Angestelltenversicherung, daß nach § 101 des Versicherungsgesetzes für Angestellte irgendwelche Mitwirkung des Verwaltungsrates bei der Besetzung des wichtigsten Postens der Angestelltenversicherung nicht stattfindet. Es muß schon als Entgegenkommen bezeichnet werden, daß der Reichsarbeitsminister wenigstens vor der offiziellen Ernennung Mitteilung über die Person des in Aussicht genommenen Präsidenten gemacht hat. Vermutlich werden die Herrschaften vom Hauptauschuß jetzt ein großes Geschrei darüber erheben, daß der Verwaltungsrat nicht vor Ernennung des Präsidenten gehört wurde. Sie werden aber damit die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß diese Ausschaltung sich auf den Vorlaut des Gesetzes stützt, des Gesetzes, daß sie einst gegenüber der Kritik der

freigewerkschaftlichen Angestelltenverbände als eine Erregungsgeschäft jener auch auf dem Gebiete der Selbstverwaltung verteidigt haben.

Wir entnehmen diese Notiz der Nr. 16 der „Deutschen Technikerzeitung“, die das autoritäre Regime der R. V. A. in hellem Licht erstrahlen läßt. Anlässlich des sechzigjährigen Streiks der Angestellten obiger Kunst haben wir zu verschiedenen Malen die Methoden, die in jenem haarlichen Amt an den Tag gelegt werden, veröffentlicht. Dieser Zustand schreit nachgerade nach der Demokratisierung der Verwaltung. Es kann als ein trauriger Witz der Weltgeschichte bezeichnet werden, daß der Verwaltungsrat, der seinerzeit die Vorschläge der freien Verbände ablehnte, selbst zum Opfer seiner eigenen Meinung und bei der Besetzung des neuen Präsidenten einisch übergegangen wurde.

Heil ihm! —

Gewerkschaftsliteratur

„Betriebsräte im Aufsichtsrat“

Zu dem am 22. Februar 1922 erschienenen Gesetze über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat ist erst jetzt die Wahlordnung herausgegeben, obwohl schon bis zum 1. Mai d. J. die Wahlen eingeleitet sein sollten. Viele Unklarheiten werden bei der Durchführung der Wahlen auftauchen und der Wunsch nach einem Führer durch dieses Gesetz laut werden. Da kommt ohne Zweifel die Broschüre „Betriebsräte im Aufsichtsrat“ von Clemens Körper gerade noch zur rechten Zeit, der in seiner Arbeit, die als Heft 12 in der Reihe der Betriebsratschriften des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes bei der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S. O. 16, erscheint, neben dem Text des Gesetzes und der Wahlordnung umfangreiche Erläuterungen und Anmerkungen bringt. Er stellt, um den gesamten Stoff noch übersichtlicher zu gestalten, auch die Paragraphen der früheren Reichsgesetze zusammen, die beim Lesen des Gesetzes über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat zu beachten sind, wie z. B. die des Handelsgesetzbuches, ferner der Gesetze über die G. m. b. H., Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und der privaten Versicherungsunternehmungen. Dieses Büchlein wird ein guter Wegweiser durch das Gesetz und für die Wahlen sein. Die Broschüre kostet 750 M.

Praktische Solidarität

Ein nachahmungswürdiges Beispiel wird gegeben in nachstehender

Entscheidung

Die am 28. April 1922 tagende Betriebsversammlung der Firma H. Stoa & Co., Marienfelde, nimmt Kenntnis von dem jähren Kampfe, in dem die Kollegen Sächsischlands seit Wochen stehen. Die Belegschaft hält es für ihre Ehrenpflicht, den kämpfenden Kollegen nicht nur ihre volle Sympathie, sondern auch die erforderliche materielle Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die Versammelten erklärten sich im Uebrigen mit der Entschließung der Belegschaft der R. V. G. solidarisch und sind der Auffassung, daß diesen Unternehmerfreunden durch eine geschlossene Front der gesamten Arbeiterschaft ein „Bis hierher und nicht weiter“ zugerufen werden muß.

Treffpunkte am 1. Mai

Steglich, Gr. Lichterfelde, Kantstr. Bezirk 12. Die Teilnehmer zur Malfelder-Demonstration treffen sich um 9 Uhr Marktplatz Steglitz. Zwecks Abstempelung ist Partei- oder Verbandsbuch mitzubringen.

Buchbinder. Die Kollegenschaft wird aufgefordert, vollzählig an der Vormittagsdemonstration im Lustgarten teilzunehmen. Zentraltreffpunkt im Gendarmenmarkt, Paragrafen- Ecke Französischenstrasse. Von dort Abmarsch um 11 Uhr nach dem Lustgarten. Sammlung Betriebsweise oder befristweise auf den von uns bereits mitgeteilten Bezirkstreffpunkten.

Leberbranche um 9 Uhr bei Wille, Volkstr. 29. Letztere schließen sich um 10 Uhr den vorbenannten Branchen an. Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Drohender Streik in der Berliner Landschaftsgärtnerei

In einer am 12. April außerst hitzig verlaufenen gutbesuchten Gruppenversammlung wurde beschlossen, den Arbeitgebern neue Forderungen in Höhe der Bauarbeiterlöhne zu unterbreiten. Die Tarifkommission erhielt die Vollmacht, die Lohnforderungen festzusetzen. Den Arbeitgebern wurden dann Lohnforderungen in folgender Höhe Höhe übermittleit: für Gärtner 20,50 bis 21.— M., für Arbeiter 19,50 und für Frauen 12.— M. pro Stunde ab 2. Mai. Bei den ersten Verhandlungen verlangten die Arbeitgeber von der Organisation den Nachweis, daß die Feuerungsgebühren gegenüber dem Monat März um 10 Prozent gestiegen seien. Erst dann wollten sie zu dieser Frage Stellung nehmen und weitere Verhandlungen führen!

Am Freitag fällt der bereits angernene Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, der ab 2. Mai folgende Löhne vorsieht: für Gärtner 20,50 bis 21.— M., für Arbeiter 19,50 und für Frauen 12.— M. Einen dahingehenden Vergleichsvorschlag, den der Schlichtungsausschuß zunächst machte, wurde von den Arbeitgebern rundweg abgelehnt.

Abermals haben die Arbeitgeber ihren bisherigen un-nachgiebigen Standpunkt zum Ausdruck gebracht. Dadurch haben sie eine ähnliche Situation heraufbeschworen wie im März, wo es zum Streik kam. Die Arbeitnehmer werden am kommenden Sonntag zu der so geschaffenen Lage in Daverlands Festhalten Stellung nehmen.

Gewerbegerichtsbesitzer! Wir erlauben die Gewerbegerichtsbesitzer am 1. Mai keine Termine beim Gewerbegericht wahrzunehmen und sich ebenfalls an unserer Mai-Demonstration zu beteiligen.

Am Streik der Landarbeiter im Lande Staggard. Am 24. April teilt das Reichsarbeitsministerium dem Deutschen Landarbeiter-Verband telegraphisch mit, daß es bereit sei, Einigungsverhandlungen zwischen dem Mecklenburger Landbund und den im Deutschen Landarbeiter-Verband organisierten streikenden Landarbeitern anzubahnen und legt zu diesem Zweck am Donnerstag, dem 27. April, nachmittags 1 Uhr in Rostock im Schloß eine Verhandlung an. Der Deutsche Landarbeiter-Verband hat dem Ministerium mitgeteilt, daß er bereit sei, sich an der Verhandlung zu beteiligen. Es wird von dem Vorstand des Mecklenburger Landbundes, der sich zwecks Abmahnung von Verhandlungen anscheinend an das Reichsarbeitsministerium gewandt haben muß, abhängen, ob in dieser Verhandlung ein Tarifabschluß zustande kommt, der die Beendigung des Streiks herbeiführen könnte.

Verantwortlich für die Redaktion Emil Haug, Berlin, für den Interimsteil und geschäftliche Mitteilungen: Ludwig Romer, Berlin. — Verlags-Gesellschaft „Deutscher“, G. m. b. H., Berlin. — Druck von Gehring & Reimers, G. m. b. H., Berlin S. O. 16, Mittelstraße 75.